

Kulturkonzeption Kassel

Struktur- und Bestandsanalyse sozioökonomischer
Rahmenbedingungen – 2010 bis 2016

Kassel **documenta Stadt**

Oktober 2017

Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl

Stellv. Projektleitung: Dr. Yvonne Pröbstle

i.A.

Institut für Kulturpolitik der
Kulturpolitischen Gesellschaft

Weberstr. 59a

53113 Bonn

Internet: www.kupoge.de



Autoren: Ashraf Ibrahim/ Annett Schultz

Faktor Familie GmbH, Bochum



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4
1 Geschichtliche Entwicklung und geografische Lage	7
1.1 Geschichtliche Entwicklung – kulturpolitisch relevante Trends	7
1.2 Die Stadt Kassel und ihr Umland	9
2 Demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	11
2.1 Trends der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Kassel.....	11
2.2 Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur.....	13
2.3 Finanzsituation des öffentlichen Haushalts der Stadt	17
3 Soziodemografische Situation der Bevölkerung in Kassel	20
3.1 Alters- und Haushaltsstrukturen	20
3.2 Migration und Nationalität.....	22
3.3 Soziale und Erwerbssituation der Bevölkerung	23
4 Kommunale Kulturpolitik der Stadt Kassel.....	27
4.1 Struktur der Kulturverwaltung	27
4.2 Kulturelle Infrastruktur	27
5 Perspektiven für die Kulturpolitik.....	30
5.1 Spezifika der Stadt Kassel und Konsequenzen für die künftige Kulturpolitik	30
5.2 Kommunale Narrative als kulturpolitische Anknüpfungspunkte.....	31
5.3 Kultur als Lebensqualität für die Stadtbevölkerung.....	33
Quellenverzeichnis	34

Zusammenfassung

Im Rahmen des Prozesses zur Erarbeitung einer Kulturkonzeption für die Stadt Kassel wurde im dritten Quartal 2017 eine Struktur- und Bestandsanalyse zur Erfassung wesentlicher sozioökonomischer Rahmenbedingungen der Kulturentwicklung in der Stadt Kassel erstellt.

Hierzu wurden soziodemografische und infrastrukturelle Informationen und Daten der Stadt Kassel aber auch anderer, zumeist öffentlicher Datenhalter erfasst und sekundärstatistisch analysiert. Darüber hinaus wurden wesentliche intentionale Aspekte der aktuellen Kulturpolitik der Stadt im Sinne einer Bestandsaufnahme kurz dokumentiert und daraus resultierende Konsequenzen für die weitere Kulturentwicklung abgeleitet.

Kassel ist eine traditionsreiche Stadt, deren Existenz historisch bis ins frühe zehnte Jahrhundert nachweisbar ist. Die Stadt an der Fulda entwickelte sich über die Jahrhunderte zu einem bedeutenden wirtschaftlichen, kulturellen und Bildungsstandort in der Region und ist heute als prosperierende Metropole im Zentrum der eher ländlich geprägten Region Nordhessen von herausgehobener Bedeutung für die Regionalentwicklung.

Entsprechend wird Kassel in der Innendarstellung als gelungenes Beispiel des Strukturwandels von der Industrie- zur Dienstleistungsstadt wahrgenommen, in der sich im letzten Jahrzehnt neben traditionellen Unternehmen auch Unternehmen aus neuen Branchen mit guten Zukunftsperspektiven etablieren konnten.

Als wesentlich für die kulturelle Infrastruktur der Stadt Kassel sind drei Merkmale hervorzuheben, die das kulturelle und touristische Image der Stadt in der Innen- und Außensicht maßgeblich prägen: Kassel als Ort der documenta-Ausstellungen, der als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannte Bergpark Wilhelmshöhe und die als Weltdokumentenerbe eingetragenen Handexemplare der *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm.

Wichtige Trends auf einen Blick

- Für die Stadt lässt sich in den letzten Jahren sowohl in der wirtschaftlichen Entwicklung als auch der Beschäftigungsentwicklung ein positiver Trend mit einem Bedeutungsgewinn der Dienstleistungsbranchen, Beschäftigungszuwächsen und sinkenden Arbeitslosenquoten erkennen.
- Innerhalb des wachsenden Dienstleistungssektors hat die Tourismusbranche für die Stadt Kassel, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des reichhaltigen kulturellen Erbes und der documenta, ebenfalls an Bedeutung gewonnen.
- Ausgehend von der positiven wirtschaftlichen Entwicklung hat sich nach der Wirtschafts- und Finanzkrise zu Beginn der 2010er Jahre die Finanzsituation der Stadt erholt und die Aufwands- und Ertragsentwicklung des städtischen Haushalts zeigt seit 2014 einen Überschuss der Erträge gegenüber dem Aufwand.
- Wesentliche Trends der Bevölkerungsentwicklung in der Stadt sind ein moderates Bevölkerungswachstum und eine zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung.
- Das Bevölkerungswachstum speist sich überproportional aus Zuwanderungsgewinnen, insbesondere jüngerer Bevölkerungsgruppen als Bildungswanderer, aber auch als Geflüchtete.
- Im Jahr 2016 erreichte der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung 38,3 Prozent und der Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit 16,9 Prozent (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017).
- Die soziale und Erwerbssituation der Bevölkerung folgt der positiven wirtschaftlichen Entwicklung, lässt aber auch heterogene Trends innerhalb der Bevölkerung erkennen. Trotz positiver Entwicklung bleibt die Beschäftigtendichte im hessischen Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich und die Arbeitslosenquote im hessischen Landesdurchschnitt überdurchschnittlich.
- Das Niveau des SGB II-Bezugs (Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II) hat in den letzten Jahren trotz zwischenzeitlicher Verbesserung in den Jahren 2012 und 2013 keinen nachhaltigen positiven Impuls durch die wirtschaftliche Erholung in der Stadt erhalten und liegt 2016 mit 14,3 Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren (vgl. Statistik Stadt Kassel 2016) weiterhin deutlich oberhalb des hessischen Landesdurchschnitts.

- Die verschiedenen Trends haben innerhalb der Bevölkerung Kassels zu einer größeren sozialen Unterschiedlichkeit geführt, die auch kleinräumig zum Ausdruck kommt. So fallen insbesondere die drei nördlichen Stadtteile Rothenditmold, Nord-Holland und Wesertor durch eine Häufung von Personen in tendenziell prekären Lebenslagen auf.
- Die kulturelle Infrastruktur der Stadt ist durch eine große Spartenvielfalt der stationären sowie temporären Angebote gekennzeichnet, die sowohl regional als auch international Resonanz erfährt.
- Die Kulturlandschaft Kassels zeichnet sich dabei durch eine Mischung von Traditionellem (z. B. kulturelles Erbe) und Zeitgenössischen aus.

Für die zukünftige Entwicklung steht vor diesem Hintergrund insbesondere der Erhalt der Vielfalt der Kulturlandschaft unter sich verändernden Rahmenbedingungen auf der kulturpolitischen Agenda.

1 Geschichtliche Entwicklung und geografische Lage

Kassel ist eine traditionsreiche Stadt, deren Existenz historisch bis ins frühe zehnte Jahrhundert nachweisbar ist. Anfänglich unter der Bezeichnung »Chassalla (Chasella)« und als befestigter Königshof von König Konrad I. bekannt, entwickelte sich die Stadt an der Fulda über die Jahrhunderte zu einem bedeutenden wirtschaftlichen, kulturellen und Bildungsstandort in der Region Nordhessen (vgl. Geschichte der Stadt Kassel 2016).

1.1 Geschichtliche Entwicklung – kulturpolitisch relevante Trends

Die Entwicklung und der Bedeutungszuwachs der Stadt Kassel im letzten Jahrtausend sind eng mit ihrem Status als Residenzstadt der Landgrafen von Hessen verbunden. Seit 1277 der Landgraf Heinrich von Hessen die Stadt zu seiner Residenz erklärte, blieben die Landesfürsten von Hessen mehr als ein halbes Jahrtausend bestimmend für das Schicksal der Stadt (vgl. Klaube 2013). Der Bergpark Wilhelmshöhe, der auf Initiative des Landgrafen Karl in den Jahren 1701 bis 1717 entstand, ist dabei eines der bedeutendsten Beispiele des historischen Erbes der ehemalige Landgrafen- und Kurfürstenstadt Kassel und seit Juni 2013 als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt (vgl. Stadt Kassel 2017a). »Dieser ist Europas größter Bergpark mit zahlreichen Stationen, insbesondere dem Herkules, Kassels Wahrzeichen, dem Schloss Wilhelmshöhe mit seinen berühmten Sammlungen, die als künstliche Ruine angelegte Löwenburg und den Wasserspielen« (Dümcke u.a. 2017: 7). Aber auch das barocke Orangerieschloss und der Park der Karlsäue, die bis heute das Stadtbild prägen, wurden in dieser Zeit erbaut und angelegt (vgl. Klaube 2013).

Das historische Erbe der Landgrafen- und Kurfürstenstadt spiegelt sich aber nicht nur in einer facettenreichen Park- und Gartenlandschaft in und um Kassel, sondern auch in der Bebauung der Stadt insgesamt und zahlreichen historischen Gebäuden wider, die bis heute als Museen, Archive oder als kulturelle und Bildungsstandorte genutzt werden (vgl. Dümcke u.a. 2017: 6f.). So listet eine aktuelle Bestandsaufnahme der Kasseler Kulturlandschaft beispielsweise mehr als neun größere Museen in der Stadt Kassel mit großer Bedeutung auf, darunter neben dem bereits genannten Schloss Wilhelmshöhe und der Löwenburg als Bestandteile des Bergparks Wilhelmshöhe, das Naturkundemuseum im Ottoneum, einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Theaterbau, das

seit 1888 als Museum genutzt wird (vgl. ebd.: 14). Darüber hinaus gehen die Gründung einer technischen Hochschule (heute Universität Kassel), einer Kunstakademie (heute Kunsthochschule Kassel) sowie des Museum Fridericianum auf das Wirken kunst- und bildungsaffiner Landgrafen zurück (vgl. Klaube 2013).

Erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts, zur Zeit der Industrialisierung, emanzipierte sich die Stadt in langen Auseinandersetzungen von der Dominanz des Kurfürstentums in der Stadt und der Stadtentwicklung. Zu dieser Zeit lebten auch die Brüder Grimm in Kassel und schrieben hier die bis dahin zu großen Teilen mündlich überlieferten Märchen des deutschen Sprachraums in ihrer weltweit bekannten Sammlung nieder (vgl. ebd.). Die Handexemplare der *Kinder- und Hausmärchen* von 1812/1815 mit handschriftlichen Anmerkungen der Brüder Grimm, die als UNESCO-Weltdokumentenerbe eingetragen sind, können heute in der GRIMMWELT Kassel besichtigt werden. Mit diesem neuen Ausstellungshaus aus dem Jahr 2015 ist es gelungen, dem Leben und Wirken der Brüder Grimm einen ansprechenden und erfolgreichen institutionellen und kulturellen Rahmen zu geben (vgl. GRIMMWELT KASSEL 2017).

Einen weiteren insbesondere wirtschaftlichen Aufschwung erlebte die Stadt Kassel nach 1866 als Landesteil des Königreichs Preußen, was der Industrialisierung in der Stadt einen deutlichen Wachstumsschub gab. Es entstanden neue Industrieviertel im Norden und Osten der Stadt, beispielsweise im Umkreis der Firma Henschel und Söhne (u. a. im Stadtteil Rothenditmold), die mit ihrem Lokomotiven- und Fahrzeugbau, aber auch der Rüstungsindustrie während der Weltkriege, über 200 Jahre einer der größten Arbeitgeber der Stadt blieb. Zudem entstanden erneut Repräsentationsbauten, die zum Teil bis heute erhalten sind: die Gemäldegalerie an der Schönen Aussicht (1877, heute Neue Galerie), das Rathaus (1909), das Landesmuseum (1913) und die Stadthalle (1914) (vgl. Klaube 2013).

Auch die Zeit des Nationalsozialismus hinterließ in der Stadt Kassel bauliche Zeitzeugen, aber auch Wunden. Es wurden nicht nur industrielle Standorte für die Rüstungsindustrie um- und ausgebaut, zugleich entstanden zahlreiche Kasernenbauten und das Gebäude des heutigen Bundessozialgerichts, damals als Generalkommando erbaut (vgl. ebd.). Wie andere deutsche Standorte der Rüstungsindustrie war die Stadt Kassel während des zweiten Weltkriegs ein wichtiges Ziel der Luftangriffe durch die Alliierten. Insbesondere der Luftangriff am 22. Oktober 1943 zerstörte dabei große Teile der Stadt (85 Prozent der Wohnungen und 65 Prozent der Industrieanlagen) und kostete vielen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt das Leben (vgl. Stadt Kassel 2016a).

Von herausragender Bedeutung für das kulturelle Leben und die Kulturlandschaft der Stadt Kassel in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg bis heute ist die documenta, die die Stadt aktuell auch in ihrem Namen trägt. Die erste documenta fand im Jahr 1955 im Museum Fridericianum im Rahmen der Bundesgartenschau statt, bereits damals als umfassende Übersichtsausstellung zur europäischen Kunst des 20. Jahrhunderts vom Kasseler Maler und Gestalter Arnold Bode organisiert (vgl. Stadtportal Kassel 2017). Seit dieser Zeit hat sich die documenta zur weltweit bedeutendsten Ausstellungsreihe der Gegenwartskunst entwickelt, die ab 1972 alle fünf Jahre stattfindet. Sie umfasst die wichtigsten Strömungen der jeweiligen Gegenwartskunst und der diesbezüglichen kulturhistorischen Diskurse (vgl. ebd.).

1.2 Die Stadt Kassel und ihr Umland

Heute hat die Stadt an der Fulda 201.907 Einwohnerinnen und Einwohner (Stadt Kassel 2016b)¹, welche in 23 Stadtteilen leben. Sie wird vom gleichnamigen Landkreis umschlossen, in welchem im Jahr 2016 mit 235.813 etwas mehr Einwohnerinnen und Einwohner leben als in der Stadt (Statistisches Landesamt Hessen 2016). Westlich angrenzend an den Landkreis Kassel liegt der Landkreis Waldeck-Frankenberg (157.592 Einwohnerinnen und Einwohner), südlich befindet sich der Schwalm-Eder-Kreis (180.310 Einwohnerinnen und Einwohner), östlich der Werra-Meißner-Kreis (100.715 Einwohnerinnen und Einwohner) und die Region Nordhessen vervollständigend, liegt südlich zwischen den beiden zuletzt erwähnten der Kreis Hersfeld-Rotenburg (121.166 Einwohnerinnen und Einwohner) (vgl. ebd.).

Insgesamt leben in der Region Nordhessen damit knapp eine Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Die Stadt Kassel ist heute als prosperierende Metropole im Zentrum dieser eher ländlich geprägten Region von herausgehobener Bedeutung für die Regionalentwicklung als Standort von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur (Regionalmanagement NordHessen GmbH 2016: 4f.).

Die zentrale geografische Lage der Stadt Kassel und der Region Nordhessen gewährleistet in Verbindung mit einer guten Verkehrsanbindung in alle Himmelsrichtungen über drei Autobahnen (A7, A44, A49), ausgebaute ICE- und IC-Verbindungen vom Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe u.a. nach

1 Die Daten der Einwohnermeldestatistik der Stadt Kassel weichen von den statistischen Angaben auf Basis des Zensus 2011 des Statistischen Landesamts Hessen ab. Um die Konsistenz zwischen den berichteten Daten in diesem Bericht zu erhalten, werden hier für die Stadt Kassel die Daten des Einwohnermelderegisters zugrunde gelegt, da diese auch die Bezugsgröße für Angaben anderer Themenbereiche darstellen. Die Angaben für den Landkreis beziehen sich auf des Hessischen Landesamts für Statistik und damit zumeist auf Angaben der Zensusberechnungen.

Hamburg, Berlin oder München sowie den Flughafen in Kassel-Calden, eine gute Erreichbarkeit anderer Regionen in der gesamten Bundesrepublik. Nicht zuletzt deshalb haben sich in der Region eine Reihe internationaler Logistikunternehmen niedergelassen (vgl. ebd.: 10). Die Stadt Kassel empfiehlt sich damit auch als zentraler Veranstaltungs- und Tagungsstandort (Wirtschaftsförderung Region Kassel 2014) und als Ziel des so genannten MICE-Tourismus² (Kassel Marketing GmbH 2017: 15).

2 MICE steht dabei für »Meetings Incentives Conventions Exhibitions«.

2 Demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden wesentliche demografische Trends der Stadt Kassel für den Zeitraum 2010 bis 2016 dargestellt, um einen Überblick über den Bestand sowie die Veränderung in der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren zu erhalten. Zudem werden wesentliche Merkmale der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen skizziert.

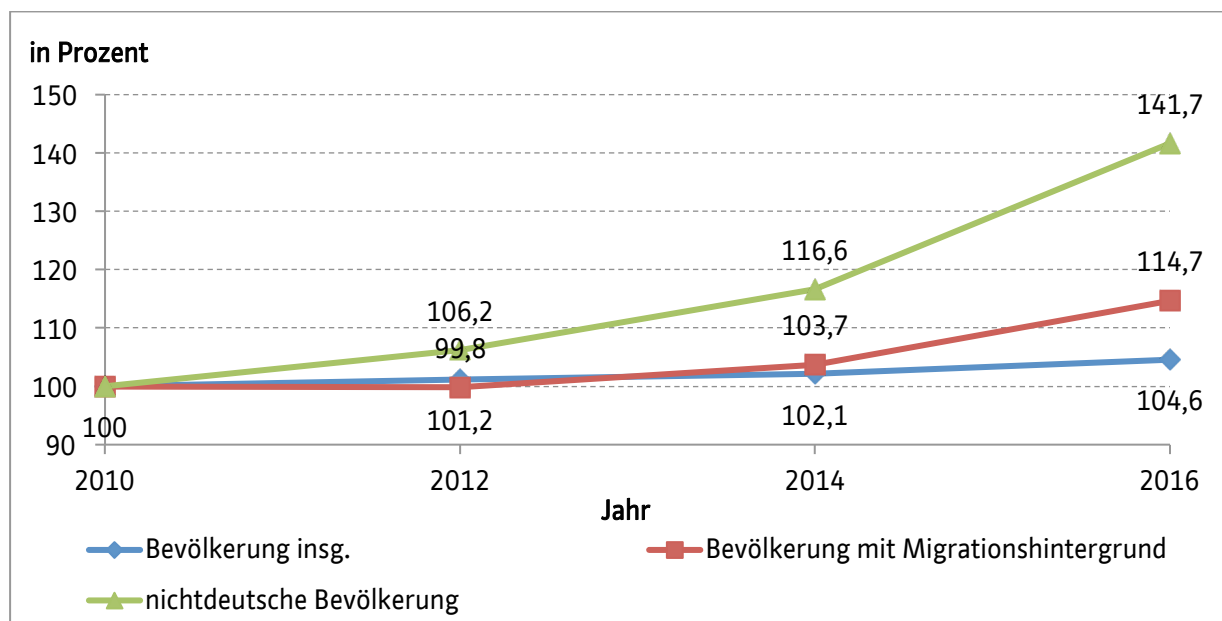
2.1 Trends der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Kassel

Die Stadt Kassel hat seit dem Jahr 2010 ein leichtes aber stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Abb. 1 zeigt hierzu einige Trends der Bevölkerungsentwicklung für die Stadt auf Basis der Daten der Einwohnermeldestatistik der Stadt. Im Jahr 2010 lag der Stand der Bevölkerung bei 193.112 und wuchs in den darauffolgenden zwei Jahren insgesamt um 1,2 Prozent auf 195.422 Einwohner. Das Bevölkerungswachstum – ausgehend vom Jahr 2010 – erreichte im Jahr 2016 einen Zuwachs von 4,6 Prozent (vgl. Abb. 1). In absoluten Zahlen entspricht dies im Jahr 2016 einer Gesamtbevölkerung von 201.907 Einwohnerinnen und Einwohnern (vgl. Fachstelle Statistik der Stadt Kassel 2015; Statistik der Stadt Kassel 2017).

Mit dem stetigen Bevölkerungswachstum der letzten Jahre bildet die Stadt Kassel eine Ausnahme in ihrem Umland: Nach Angaben des hessischen Landesamts für Statistik ist die Einwohnerzahl des Landkreises Kassel im Unterschied zur Stadt in den letzten Jahren leicht rückläufig und sank im Zeitraum von 2007 (240.728) bis 2015 (235.813) um knapp 5.000 Einwohnerinnen und Einwohner (vgl. Statistik.Hessen 2016).

Abb. 1 zeigt darüber hinaus für die Stadt Kassel, dass in den letzten Jahren insbesondere die Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit kontinuierlich zugenommen hat. Waren im Jahr 2010 noch 24.125 Bürgerinnen und Bürger ohne deutsche Staatsangehörigkeit (12,5 Prozent der Bevölkerung) stieg diese Zahl im Jahr 2016 auf 34.176 an. Die Wachstumsraten seit 2010 überstiegen damit auch die deutlichen Zuwachsraten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die nicht nur die ausländische Bevölkerung umfasst, sondern auch eingebürgerte Deutsche, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie deutsche Kinder, die mindestens ein Elternteil mit Migrationshintergrund haben (vgl. Fachstelle Statistik der Stadt Kassel 2015; Statistik der Stadt Kassel 2017).

Abb. 1: Trends der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Kassel

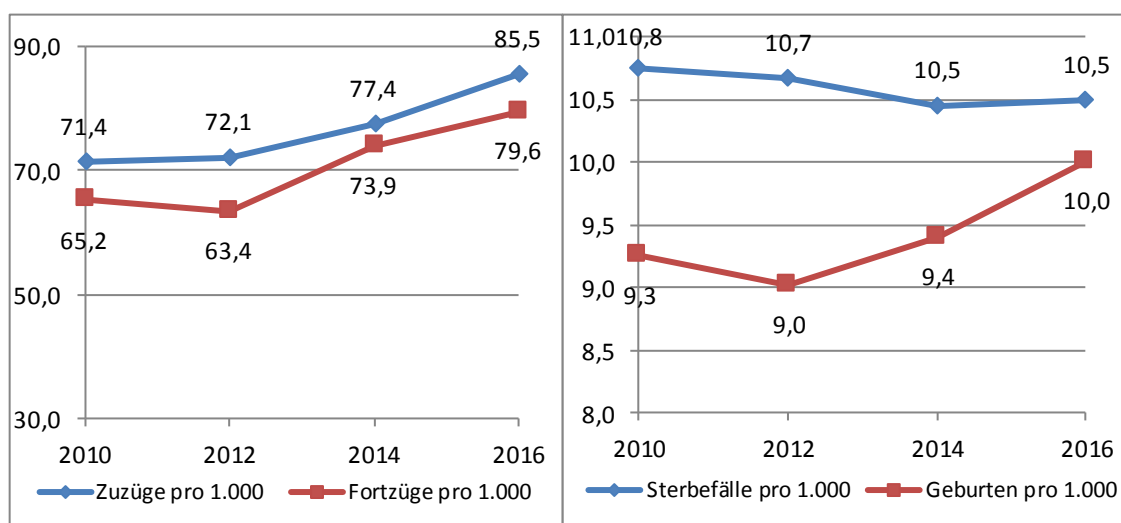


Bevölkerungsstand 2010=100%

(Quelle: Fachstelle Statistik Stadt Kassel 2016/2017: Statistische Informationen. Jahresbericht 2015 und 2016: 6ff., eigene Berechnung und Darstellung)

Die Hintergründe für den Bevölkerungszuwachs in den Jahren 2010 bis 2016 lassen sich anhand der in Abb. 2 dargestellten wesentlichen Trends der Wanderungs- und Bevölkerungsbewegung der Stadt Kassel erkennen. Zum einen verzeichnet die Stadt Kassel im Zeitraum von 2010 bis 2016 einen konstanten Anstieg an Zuzügen, welcher den ebenfalls vorhandenen Anstieg an Fortzügen überragt, womit in allen betrachteten Jahren ein positiver Wanderungssaldo erzielt wurde. Das Bevölkerungswachstum speist sich demnach überproportional aus Zuwanderungsgewinnen. Daten aus dem Wegweiser Kommune des Zeitraums 2009 bis 2012 belegen, dass sich die Mehrheit der zugezogenen in der Altersklasse von 18 bis 25 Jahren befindet (vgl. Bertelsmann Stiftung 2015). Hierbei handelt es sich um eine typische Entwicklung für Universitäts- und Bildungsstandorte, die jüngere Bevölkerungsgruppen aus dem nahen und weiteren Umland in die Stadt ziehen. Zudem waren auch unter den zugewanderten Flüchtlingen der letzten Jahre überproportional viele junge Menschen.

Abb. 2: Wanderungs- und Bevölkerungsbewegung pro 1.000 der Bevölkerung



(Quelle: Fachstelle Statistik Stadt Kassel 2016/2017: Statistische Informationen. Jahresbericht 2015 und 2016: 19f., eigene Berechnung und Darstellung)

Ein zweiter Grund für die (positive) Bevölkerungsentwicklung liegt im derzeitigen Anstieg der Geburtenrate: Lag die Rate im Jahr 2012 bei neun Geburten pro 1.000 Einwohnern, erreichte diese im Jahr 2016 den Wert von zehn Geburten pro 1.000 Einwohner und damit schon fast die Anzahl an Sterbefällen pro 1.000 Einwohner von 10,5 Einwohnern. Der natürliche Bevölkerungssaldo bleibt damit zwar weiterhin negativ, hat sich jedoch im Laufe der letzten vier Jahre zum Positiven hin entwickelt.

Nach diesen Daten ist für die kommenden Jahre für die Stadt Kassel von einer weiterhin moderat ansteigenden Bevölkerungszahl auszugehen (vgl. Fachstelle Statistik Kassel 2015: 21).

2.2 Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur

In der Standortbeschreibung der Wirtschaftsregion Kassel, die den Landkreis und die Stadt Kassel umfasst, verweist der Wirtschaftsförderungsverband der Region Kassel (vgl. Wirtschaftsförderung Region Kassel 2014: 2f.) auf das besonders innovative Klima des Standorts. Seit der Jahrtausendwende sei die Zahl der Unternehmen um etwa 40 Prozent gestiegen und es wird auf die enge Kooperation der Universität Kassel sowie der ansässigen Forschungsinstitute und Technologie- und Gründerzentren mit den ansässigen Unternehmen verwiesen (vgl. ebd.). »Neben international aufgestellten und exportstarken Unternehmen finden sich zahlreiche Technologie- und Innovationsführer, Hidden Champions, spezialisierte Handwerksbetriebe und Existenzgründer. In den ak-

tuellen Rankings zählt die Wirtschaftsregion Kassel zu den Top-Ten der dynamischsten Wirtschaftsstandorte Deutschlands« (ebd.).

Als »typische Kompetenzfelder« der Unternehmen werden angeführt »Mobilitätswirtschaft, Verkehrstechnik und Logistik, Umwelt- und Energietechnik sowie Tourismus, Wellness und Gesundheit« und als weitere Wirtschaftsfelder »IT und Kommunikationswirtschaft sowie Marketing«. Dabei spielen sowohl Unternehmen der in Kassel und Umgebung traditionell stark vertretenen Industrie und Produktion eine gewichtige Rolle (wichtigste Arbeitgeber u.a.: Volkswagen AG, SMA Solar Technology AG) als auch jüngere Unternehmen der Dienstleistungsbranche (wichtigste Arbeitgeber u.a.: Communication-Center des Onlinehändlers OTTO Group, Teleshopping-Marktführer VC Deutschland GmbH) (vgl. ebd.: 6).

Um neben diesen allgemeinen Informationen zur Wirtschaftsstruktur eine quantitative Einordnung zur Beschäftigungsstruktur der Bevölkerung in Kassel zu erhalten, wird in der folgenden Tab. 1 auf Daten des Wegweisers Kommune der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2015 zurückgegriffen, da diese einen direkten Vergleich mit Daten des Landkreises Kassel sowie des Landes Hessens ermöglichen.

Tab. 1: Eckdaten der Beschäftigungsstruktur der Stadt Kassel 2015 im Vergleich 2015

	Stadt Kassel	Landkreis Kassel	Hessen
Beschäftigungsanteil im 1. Sektor (%)	0,1	0,6	0,4
Beschäftigungsanteil im 2. Sektor (%)	21,7	43,7	24,5
Beschäftigungsanteil im 3. Sektor (%)	78,2	55,7	75,1
Beschäftigungsanteil im (unternehmensorientierten) Dienstleistungssektor (%)	16,5	9,0	17,2
Arbeitsplatzzentralität	1,6	0,8	1,1

*Angaben in Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.
(Quelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune, Online-Abruf 30.10.2017)*

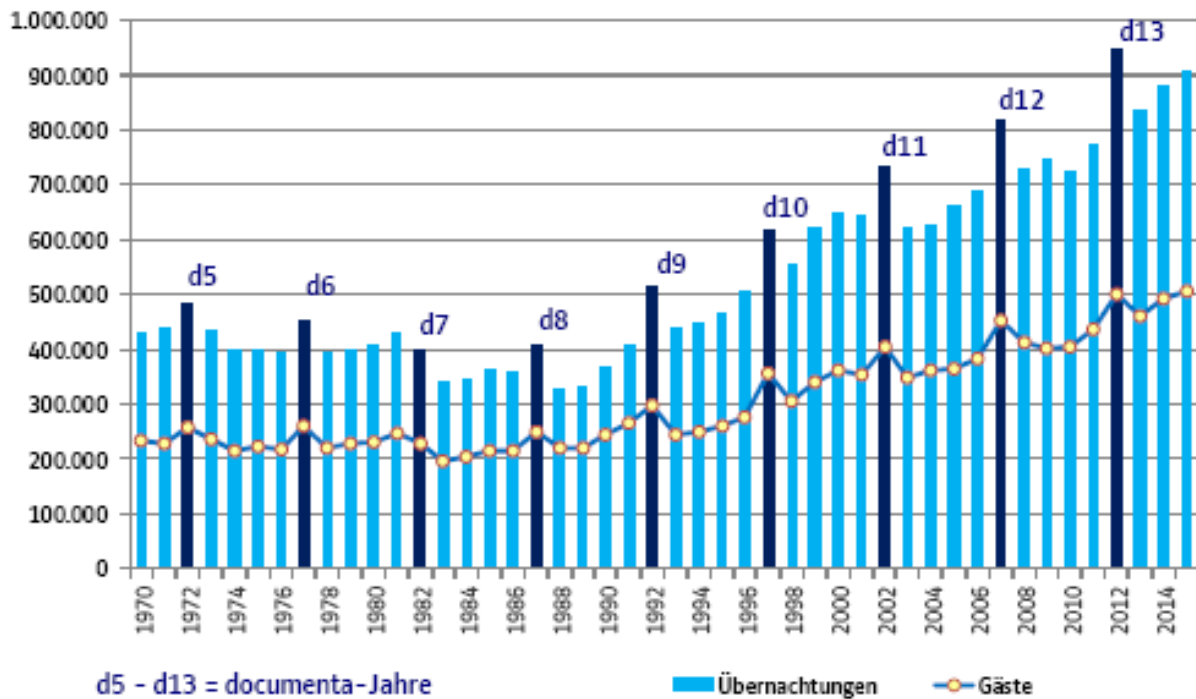
Für die Stadt Kassel zeigt sich danach eine ausgesprochen hohe Dominanz der Beschäftigten im dritten Sektor, d.h. in Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Kredit, Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung und Soziales. Fast vier von fünf sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Kassel arbeiten in diesen Branchen. Mit 78 Prozent liegt dieser Anteil auch über dem Wert für das Land Hessen insgesamt. Unter den Beschäftigten des Sektors sind 16,5 Prozent im unternehmensorientierten Dienstleistungsbereich tätig.

Der Anteil der Beschäftigten im zweiten Sektor, d.h. in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, der Energie, des Baus und Bergbaus, hingegen ist mit ca. 22 Prozent deutlich kleiner und liegt zudem unterhalb des Landesdurchschnitts von Hessen. Hier zeigt sich auch der wesentlichste Unterschied zum Landkreis Kassel, wo noch mehr als zwei Fünftel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen des zweiten Sektors, überwiegend im Verarbeitenden Gewerbe, tätig sind. Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (erster Sektor) spielen für die Wirtschaft der Stadt Kassel, aber auch des Landkreises keine wesentliche Rolle.

Wirft man einen Blick auf das Verhältnis von Ein- und Auspendlerinnen und -pendlern (Arbeitsplatzzentralität), zeigt der deutlich über eins liegende Wert für die Stadt Kassel, dass es unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen hohen Überschuss der Einpendler gegenüber den Auspendlern gibt. Im Landkreis hingegen lässt sich am Wert kleiner eins ein Überschuss der Auspendlerinnen und Auspendler erkennen. Dies verdeutlicht die besondere Bedeutung der Stadt als Arbeitsort nicht nur der ansässigen Bevölkerung, sondern auch für die Bevölkerung der Region Nordhessen insgesamt. Nach Angaben der Stadt Kassel pendelten 2015 insgesamt 61.489 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu ihrem Arbeitsort in die Stadt Kassel. Im Gegenzug hatten lediglich 23.623 der Kasselnerinnen und Kasselner ihren Arbeitsplatz außerhalb der Stadt (vgl. Stadt Kassel 2016a: 11).

Innerhalb des Dienstleistungssektors hat die Tourismusbranche für die Stadt Kassel, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des reichhaltigen kulturellen Erbes und der documenta, eine besondere Bedeutung für die Kulturentwicklung. Daher soll in diesem Abschnitt abschließend ein Blick auf die Tourismuszahlen erfolgen.

Abb. 3: Tourismusentwicklung in der Stadt Kassel seit 1970



(Quelle: Kassel Daten 2016: 5)

In der von der Stadt Kassel (2016: 5) übernommenen Abb. 3 zur Tourismusentwicklung in der Stadt zeigt sich seit den 1990er Jahren ein stetiger Zuwachs der Übernachtungen und Gäste. Dabei ragen die jeweiligen documenta-Jahre regelmäßig mit erhöhten Zahlen aus der Zeitreihe hervor. So konnten im Jahr der 13. documenta 2012 deutlich über 900.000 Übernachtungen in der Stadt registriert werden. Für das gleiche Jahr berichtet das Archiv der documenta von einem Besucherrekord der Ausstellung von 860.000 Besuchern (vgl. Stadtportal Kassel 2017). Auch für die im September 2017 zu Ende gegangene documenta 14 wurde in Kassel mit 891.500 Gästen wieder ein Besucherrekord gezählt (vgl. ebd.), der sich sicher in vergleichbarer Weise in den Tourismuszahlen des Jahres 2017 niederschlagen wird.

Außerhalb der documenta-Jahre fallen die Zahlen etwas niedriger aus. So besuchten im Jahr 2015 insgesamt etwas mehr als 500.000 Gäste die Stadt und die Übernachtungen erreichen einen Wert von etwas mehr als 900.000 (vgl. Tab. 2).

Mit 88 Prozent kommt der Großteil der Kasseler Touristinnen und Touristen aus dem Inland und diejenigen, die aus dem Ausland kommen, sind mehrheitlich – zu 77 Prozent – Besucherinnen und Besucher aus dem europäischen Ausland. Unter den außereuropäischen Gästen sind insbesondere

Gäste aus Asien vertreten (14 Prozent), gefolgt von Besucherinnen und Besuchern aus Nord- und Südamerika (6 Prozent) (vgl. Stadt Kassel 2016a: 6).

Tab. 2: *Tourismus in Kassel im Jahr 2015*

	Ankünfte von Gästen		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent	in Tagen
Insgesamt	506.324	100	903.719	100	1,8
Deutschland	445.175	88	791.897	88	1,8
Ausland insgesamt	61.149	12	111.822	12	1,8
Darunter Europäisches Ausland	46.882		83.403		

(Quelle: Statistik der Stadt Kassel 2016)

Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl der Übernachtungen, wird erkenntlich, dass der Großteil der Gäste lediglich für einen Kurzbesuch in die Stadt Kassel kommt. Die Verweildauer in der Stadt betrug 2015 durchschnittlich 1,8 Tage. Diesbezüglich unterscheiden sich die inländischen und ausländischen Besucherinnen und Besucher nicht (vgl. ebd.).

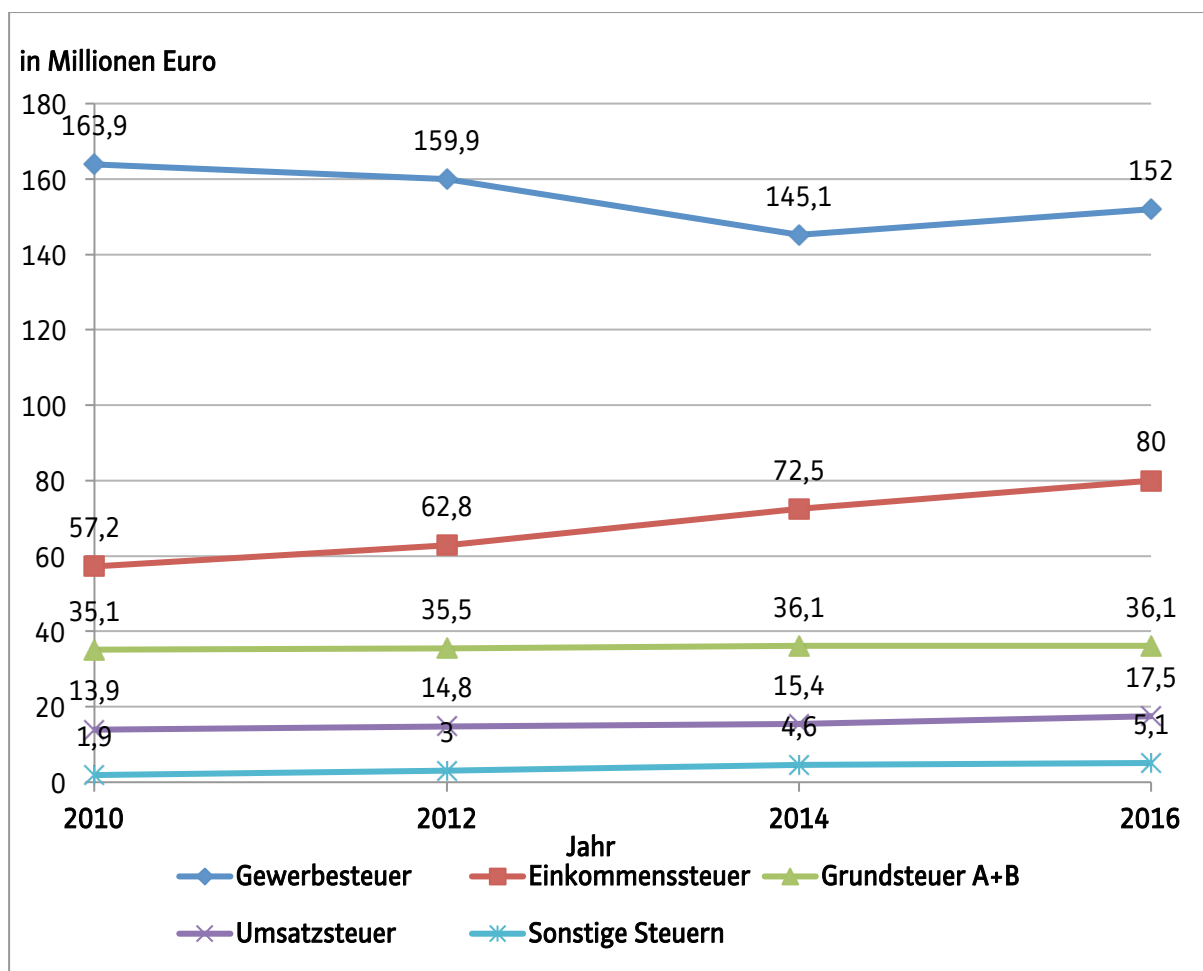
2.3 Finanzsituation des öffentlichen Haushalts der Stadt

Die städtischen Finanzen fußen zu einem großen Teil auf den Einnahmen aus der Gewerbesteuer, dem Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer als auch den Schlüsselzuweisungen (vgl. Abb. 4). Die mit Abstand höchste Einnahmequelle der Stadt Kassel ist die Gewerbesteuer, welche im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise zu Beginn der 2010er Jahre Einbrüche zu verzeichnen hatte und im Jahre 2014 einen Tiefpunkt von 145,1 Millionen Euro erreichte. Seitdem ist wieder ein leichter Anstieg auf 152 Millionen Euro im Jahr 2016 erkennbar und es wird für die kommenden Jahre eine verhaltene Wachstumsrate prognostiziert (vgl. Stadt Kassel 2017b: 47).

Auch die Einkommenssteuer war durch die Wirtschaftskrise und den damit verbundenen Wegfall an Arbeitsplätzen betroffen, jedoch verzeichnet diese seit 2010 ein stetiges Wachstum und entwickelte sich von 57,2 Millionen Euro auf ein Niveau von 80 Millionen Euro im Jahre 2016. Für das Jahr 2017 prognostiziert die Stadt Kassel Einnahmen im Wert von insgesamt 82 Millionen Euro (vgl. ebd.).

Die Einnahmen aus den Grundsteuern, der Umsatzsteuer und sonstigen Steuern sind im Verlauf der letzten Jahre weitestgehend konstant geblieben und erreichen im Jahr 2016 ein Gesamtvolumen von ca. 59 Millionen Euro.

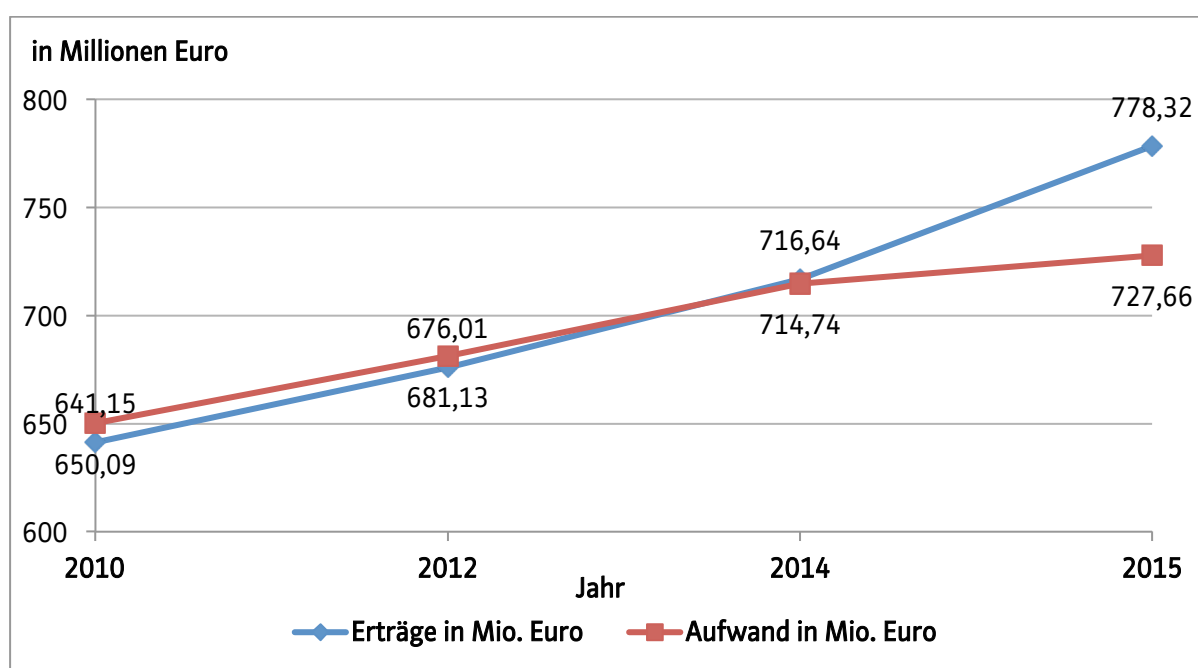
Abb. 4: Entwicklung der Steuereinnahmen



(Quelle: Stadt Kassel 2017: Haushaltsplan 2017, Band 1: 47)

Neben den Steuereinnahmen speist sich der städtische Haushalt aus Erträgen aus weiteren Quellen, so insbesondere aus Gebühren sowie aus Zuwendungen, Zuschüssen und allgemeinen Umlagen. Abb. 5 stellt hierzu die Summen der Erträge in den jeweiligen Jahren von 2010 bis 2015 den Summen des städtischen Aufwands gegenüber. Für die Jahre 2010 bis 2012 zeigt sich dabei noch ein Defizit hinsichtlich der Erträge gegenüber dem Aufwand. Im Jahr 2014 lagen die Erträge aber bereits leicht über dem Aufwand und im Jahr 2015 überstiegen die Erträge mit 778,32 Millionen Euro bereits deutlich den Aufwand von 727,66 Millionen Euro (vgl. Fachstelle Statistik Kassel 2016: 50).

Abb. 5: Aufwands- und Ertragsentwicklung – Haushalt der Stadt Kassel



(Quelle: Fachstelle Statistik Kassel: Jahresbericht 2014 und 2015: 50; eigene Darstellung)

Insgesamt hat sich damit die Finanzsituation der Stadt Kassel in den letzten Jahren nach der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt.

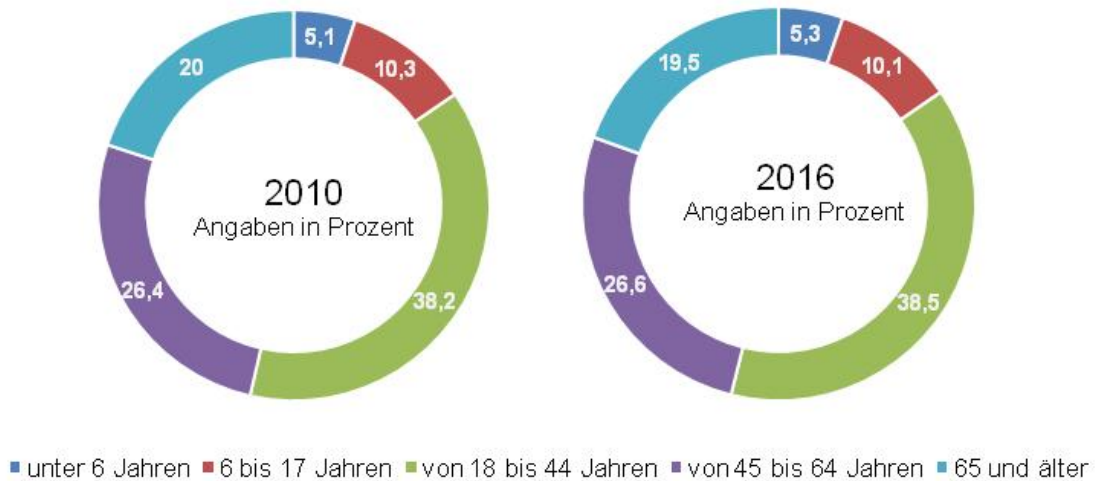
3 Soziodemografische Situation der Bevölkerung in Kassel

Neben der Bevölkerungsentwicklung, der Wirtschafts- und Finanzsituation stellt die soziodemografische Situation der ansässigen Bevölkerung eine wesentliche Rahmenkomponente für die Kulturlandschaft einer Stadt sowie die potentiellen Nutzerinnen und Nutzer der Kultureinrichtungen dar. Das folgende Kapitel liefert hierzu einige wesentliche Informationen über die Bevölkerung in der Stadt Kassel.

3.1 Alters- und Haushaltsstrukturen

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Kassel hat sich zwischen den Jahren 2010 und 2016 nur marginal verändert, daher werden im Folgenden lediglich die Verteilungen nach Altersgruppen für die Jahre 2010 und 2016 gegenübergestellt (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Altersstrukturen der Stadt Kassel 2010 und 2016



(Quelle: Statistik der Stadt Kassel 2016: Einwohnerregister; eigene Darstellung)

Danach sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit 15 Prozent unter der Kasseler Bevölkerung vertreten, fast zwei Fünftel gehören der Altersgruppe von 18 bis unter 44 Jahren an und ein gutes Viertel ist zwischen 45 und 64 Jahren alt. Der Anteil der Bevölkerung von 65 Jahren und älter macht etwas weniger als ein Fünftel aus und ist im Unterschied zu vielen Kommunen in

Deutschland zwischen 2010 und 2016 sogar minimal gesunken. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Kassel lag damit 2016 mit 42,6 Jahren sogar leicht unterhalb des Durchschnittsalters des Jahres 2010 mit 42,9 Jahren (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017). Dieser Wert für die Kasseler liegt auch unterhalb des Landesdurchschnitts von Hessen, welcher nach Angaben des Wegweisers Kommune im Jahr 2015 bei 43,7 Jahren lag (vgl. Bertelsmann Stiftung 2017).

Tab. 3: Wesentliche Merkmale der Haushalts- und Familienstrukturen in Kassel

	2010	2012	2014	2016
Durchschnittliche Haushaltsgröße	1,86	1,88	1,85	1,85
Anteil der Ein-Personen-Haushalte	49,8	50,3	51,3	51,9
Anteile der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren	17,9	17,9	17,4	17,2
Davon				
Alleinerziehende	27,6	26,9	26,7	27,8
Familienhaushalte mit drei und mehr Kindern	11,6	11,5	11,6	12,5

(Quelle: Statistik der Stadt Kassel 2016; eigene Darstellung)

Die Haushaltsstrukturen der Bevölkerung in Kassel (vgl. Tab. 3) werden, wie in vielen größeren deutschen Städten und da besonders an Universitäts- und Hochschulstandorten, dominiert von Einpersonenhaushalten, die in den ausgewiesenen Jahren stetig bis auf rund 52 Prozent aller Haushalte mit Hauptwohnsitz Kassel im Jahr 2016 anwuchsen.

Der Trend zum Singlehaushalt in der Stadt Kassel wirkt sich jedoch kaum auf die durchschnittliche Haushaltsgröße aus, welche von 2010 bis 2016 kontinuierlich bei rund 1,9 Personen pro Haushalt lag. Im Gegensatz zum Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten mit Hauptwohnsitz in Kassel fällt der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren mit rund 17 Prozent im Jahr 2016 deutlich geringer aus und ist zudem seit 2010 leicht gesunken. Unter den Haushalten mit Kindern in der Stadt Kassel waren sowohl 2010 als auch 2016 etwa 27 Prozent Alleinerziehende mit mindestens einem Kind oder Jugendlichen unter 18 Jahren und etwa 12 Prozent hatten drei oder mehr Kinder unter 18 Jahren.

Anders stellt sich die diesbezügliche Situation im Umland, dem Landkreis Kassel, dar. Die Haushaltsstrukturen sind hier deutlich stärker durch Familien geprägt: Daten des Zensus aus dem Jahr 2011 zeigen, dass lediglich 30 Prozent aller Haushalte des Landkreises Ein-Personen-Haushalte waren und bei 29 Prozent handelte es sich um Paare mit Kindern (vgl. Landkreis Kassel 2015: 11).

3.2 Migration und Nationalität

Bereits in Kapitel 2.1 wurde auf den in den letzten Jahren zu verzeichnenden deutlichen Zuwachs der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund unter den Einwohnerinnen und Einwohner Kassels hingewiesen, das heißt die Stadt ist in den letzten Jahren in ihrer Zusammensetzung internationaler geworden. Im Jahr 2010 lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund noch bei 34,9 Prozent (absolut: 67.484) und der Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit bei 12,5 Prozent (absolut: 24.125). Im Jahr 2016 erreichte der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bereits 38,3 Prozent (absolut: 77.403) und der Anteil der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung in der Stadt 16,9 Prozent (absolut: 34.176). Unter der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit stellten im Jahr 2016 türkische Staatsangehörige mit knapp 21 Prozent und syrische Staatsangehörige mit sieben Prozent die größten Einzelgruppen dar (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017). Die letztgenannte Tatsache kann als eine direkte Folge der Flüchtlingswelle aus den syrischen Kriegsgebieten verstanden werden, denn noch 2015 waren nach den türkischen Staatsangehörigen bulgarische Einwohnerinnen und Einwohner mit 6,5 Prozent in der Stadt Kassel die zweitgrößte Gruppe unter der nichtdeutschen Bevölkerung. Syrische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger hingegen erreichten 2015 einen Anteil von 4,7 Prozent (vgl. Fachstelle Statistik 2016: 11), im Jahr 2010 lag ihr Anteil sogar nur bei 2,0 Prozent (vgl. Fachstelle Statistik 2014: 11).

Noch deutlicher fällt die Internationalisierung der Bevölkerung der Stadt Kassel auf, wenn man ausschließlich die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren betrachtet. Unter ihnen erreicht der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im städtischen Durchschnitt 2016 bereits einen Anteil von 56,9 Prozent. Damit haben deutlich mehr als die Hälfte der in Kassel wohnenden Minderjährigen einen Migrationshintergrund. Auch dieser Anteil hat im Vergleich zum Jahr 2010 um ca. sechs Prozentpunkte zugenommen (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017).

Die Wohnorte der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit innerhalb der Stadt konzentrieren sich dabei in den eher nördlich gelegenen Stadtteilen Nord-Holland (42 Prozent), Wesertor

(33 Prozent) und Rothenditmold (32,7 Prozent). Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund leben darüber hinaus auch in den südlichen Stadtteilen Waldau und Oberzwehren anteilig besonders häufig. In den fünf genannten Stadtteilen haben mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger einen Migrationshintergrund, im Stadtteil Waldau erreicht dieser Anteil das Maximum innerhalb der Stadt von 64,4 Prozent der Bevölkerung (vgl. ebd.). Außerdem fällt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unter den Kindern unter 18 Jahren in allen genannten Stadtteilen noch einmal höher aus. So haben im Jahr 2016 in den Stadtteilen Nord-Holland 85,6 Prozent, Wesertor 84,2 Prozent und Waldau 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund. Die innerstädtischen Differenzierungen zwischen den Stadtteilen haben sich dabei zwischen 2010 und 2016 nur unwesentlich verändert, vielmehr hat sich das Niveau der Internationalisierung insgesamt erhöht.

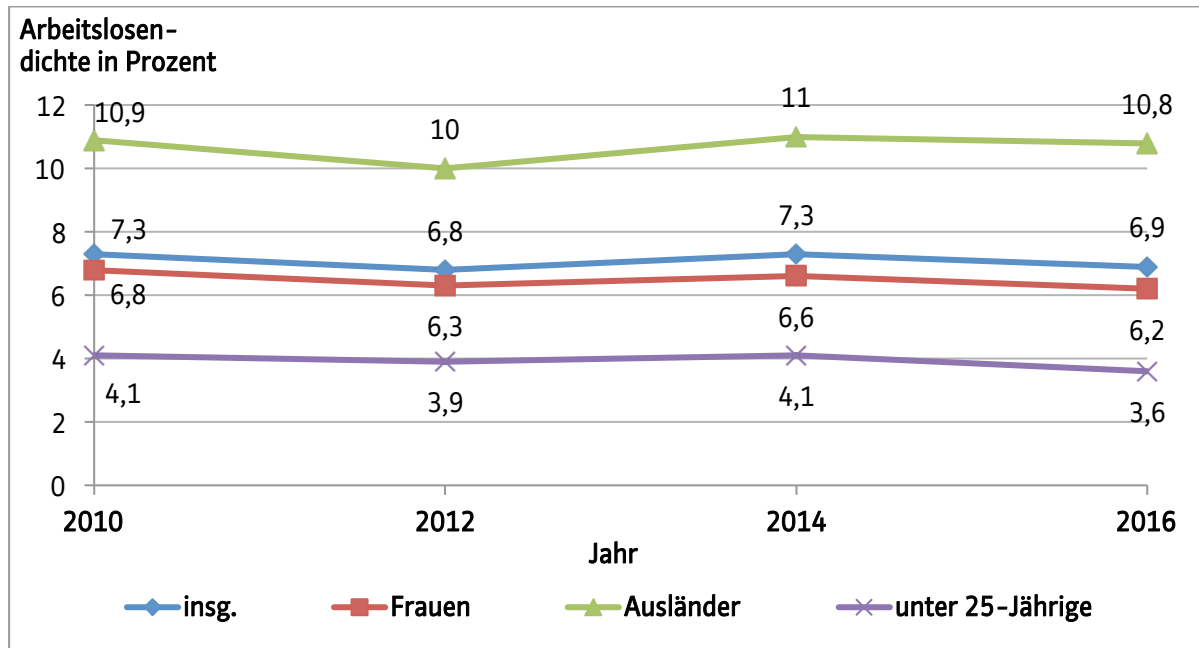
3.3 Soziale und Erwerbssituation der Bevölkerung

Die Beschäftigungsentwicklung, abzulesen an der Beschäftigungsdichte³ in der Stadt Kassel, folgte in den letzten Jahren dem bereits beschriebenen allgemein positiven Trend der wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt. Diese ist seit dem Jahr 2010 stetig gestiegen: von 46 Prozent im Jahr 2010 auf 50,9 Prozent im Jahr 2015 und 51,6 Prozent im Jahr 2016, so dass sich im Zeitvergleich eine ausgesprochen positive Bilanz ergibt (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017). Dennoch liegt das Niveau der Beschäftigung unter der erwerbsfähigen Bevölkerung in Kassel damit weiterhin sowohl unterhalb des durchschnittlichen Niveaus des Landes Hessens, die im Jahr 2015 eine Beschäftigungsdichte von 55,5 Prozent erreichten, als auch sehr deutlich unterhalb des Niveaus des Landkreises Kassel mit einer im Jahr 2015 recht hohen Beschäftigungsdichte von 58,1 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung⁴ (vgl. Bertelsmann Stiftung 2017). Die Arbeitslosenquoten sind im gleichen Zeitraum zwischen 2010 bis 2016 ebenfalls von 11,2 auf 9,1 Prozent gesunken (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017), das heißt auch hier zeigt sich ein positiver Effekt der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt von 5,3 Prozent im Jahr 2016 bleibt das Niveau aber ebenfalls weiterhin überdurchschnittlich (vgl. Statistik.Hessen 2017).

3 Die Beschäftigungsdichte ist definiert als Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren.

4 Im Wegweiser Kommune wird die Beschäftigungsdichte unter dem Begriff Beschäftigungsquote dokumentiert. Es handelt sich aber ebenfalls um den Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten an den Erwerbsfähigen.

Abb. 7: Arbeitslosendichte der erwerbsfähigen Bevölkerung in Kassel



(Quelle: Statistik Stadt Kassel 2017; eigene Darstellung)

Betrachtet man die Arbeitslosendichte⁵, das heißt den Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Stadt, um das Arbeitslosenrisiko sowohl zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen als auch innerstädtisch vergleichen zu können (vgl. Abb. 7), hat sich das Niveau in den betrachteten Jahren trotz Beschäftigungszuwachs nur geringfügig verändert.

Auch die spezifischen Arbeitslosenrisiken der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und damit die Struktur der Arbeitslosigkeit lässt in den letzten Jahren in der Stadt Kassel kaum Veränderungen erkennen. Es sind weiterhin besonders die Erwerbsfähigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Sie erreichen im Jahr 2016 eine Arbeitslosendichte von 10,8 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der Erwerbsfähigen insgesamt von 6,9 Prozent. Hingegen ist positiv hervorzuheben, dass Frauen (2016: 6,2 Prozent) und unter 25-Jährige (2016: 3,6 Prozent) in Kassel etwas bzw. deutlich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Erwerbsfähige insgesamt. Es lässt sich im betrachteten Zeitraum sogar eine leicht sinkende Tendenz erkennen.

5 Der Indikator der Arbeitslosendichte wird hier in Abgrenzung zur Arbeitslosenquote verwendet, um Arbeitsloskeitsrisiken auch auf der Stadtteilebene dokumentieren zu können.

Aufgrund des höheren Arbeitslosigkeitsrisikos der Erwerbsfähigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit verwundert es nicht, dass im innerstädtischen Vergleich zwischen den Stadtteilen insbesondere die Stadtteile mit einer höheren Arbeitslosendichte auffallen, in welchen besonders häufig Einwohnerinnen und Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie Migrantinnen und Migranten wohnen. Die Stadtteile Rothenditmold (13,9 Prozent), Nord-Holland (12,5 Prozent) und Wesertor (11,5 Prozent) im Norden der Stadt sind im innerstädtischen Vergleich im Jahr 2016 die drei Stadtteile mit einer deutlich überdurchschnittlichen Arbeitslosendichte oberhalb der 10-Prozentmarke. Eine ausgesprochen geringe Arbeitslosendichte von lediglich 4,9 Prozent findet sich hingegen im Süden der Stadt in Niederrzwehren (vgl. Statistik Stadt Kassel 2017).

Abschließend soll ein Blick auf die Bevölkerung mit Transfereinkommen aus dem SGB II Bezug (Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II) Auskunft über die Verbreitung prekärer Einkommens- und Erwerbslagen unter der Bevölkerung in Kassel geben. Vor dem Hintergrund der im Landesvergleich vergleichsweise niedrigen Beschäftigtendichte sowie der weiterhin relativ hohen Arbeitslosendichte in der Stadt erreicht auch das Niveau der Transferabhängigkeit unter der Bevölkerung ein im Landesdurchschnitt überdurchschnittliches Niveau (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: SGB II-Leistungsempfängerinnen und -empfänger in der Stadt Kassel

	2010	2012	2014	2015	2016
SGB II Leistungsempfängerinnen und -empfänger insgesamt (in % der Bevölkerung unter 65 Jahren)	15,0	13,1	13,6	13,5	14,3
SGB II Leistungsempfängerinnen und -empfänger unter 18 Jahren (in % der Bevölkerung unter 18 Jahren)	23,9	21,2	23,0	22,7	24,0
SGB II Bedarfsgemeinschaften mit Kindern (in % der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren)	22,3	19,9	21,4	21,6	22,7

(Quelle: Statistik der Stadt Kassel 2016; eigene Darstellung)

Es zeigt sich, dass das Niveau des SGB II-Bezugs, das heißt der Anteil der Bevölkerung, die existenzsichernde Leistungen erhalten, in den letzten Jahren keinen nachhaltigen positiven Impuls durch die wirtschaftliche Erholung in der Stadt erhalten hat. Obgleich sich im Jahr 2012 gegenüber 2010 eine Verbesserung erkennen lässt (vgl. Tab. 4), steigt danach das Niveau wieder an und verbleibt deutlich oberhalb des Landesdurchschnitts. So lag im Jahr 2015 im Landesdurchschnitt der Anteil der SGB II-Leistungsempfängerinnen und -empfänger insgesamt bei lediglich sieben Prozent der Bevölkerung unter 65 Jahren (vgl. Bertelsmann Stiftung 2017), in Kassel erreichte er einen fast doppelt so hohen Wert von 13,5 Prozent und stieg 2016 noch einmal auf 14,3 Prozent an. Dabei sind in der Stadt insbesondere Familien mit Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren besonders häufig auf Transferleistungen zur Existenzsicherung angewiesen: Fast ein Viertel der Bevölkerung unter 18 Jahren sowie etwas mehr als ein Fünftel der Haushalte mit Kindern lebt in der Stadt Kassel von SGB II-Leistungen. Auch hier sind es wieder die Stadtteile Rothenditmold, Nord-Holland und Wesertor, die mit überdurchschnittlich hohen Quoten an SGB II-Empfangenden auffallen. In Nord-Holland beispielsweise leben mehr als die Hälfte der Kinder unter 18 Jahren in Haushalten mit SGB II-Bezug.

Auch bezogen auf die Kaufkraft der Haushalte kann die Stadt Kassel mit 34.996 Euro pro Haushalt nur ein unterdurchschnittliches Niveau innerhalb des Landes Hessen erreichen (Landesdurchschnitt: 48.736 Euro pro Haushalt). Der Landkreis Kassel steht demgegenüber mit einem fast durchschnittlichen Niveau von 47.166 Euro pro Haushalt etwas besser da (vgl. Bertelsmann Stiftung 2017).

Trotz der positiven wirtschaftlichen und Finanzentwicklung der Stadt kann vor diesem Hintergrund die Bevölkerung der Stadt Kassel insgesamt nicht als wohlhabend beschrieben werden. Vielmehr gestalten sich die Lebenslagen innerhalb der Stadt recht heterogen und ein nicht geringer Teil der Bevölkerung lebt in eher prekären Einkommensverhältnissen und dies insbesondere in den mehrfach genannten Stadtteilen mit industrieller Vergangenheit im Norden der Stadt. Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund sowie Familien mit Kindern sind dabei, wie auch in anderen deutschen Städten und darunter besonders in den traditionell industriell geprägten Städten, besonders häufig betroffen (vgl. Bertelsmann Stiftung 2016).

4 Kommunale Kulturpolitik der Stadt Kassel

Da der Stadt Kassel eine aktuelle umfassende Analyse der Kulturlandschaft der Stadt aus dem Jahr 2016/2017 vorliegt (vgl. Dümcke u.a. 2016), wird hier auf eine ausführlichere Darstellung der kulturellen Infrastruktur verzichtet. Es werden nachfolgend lediglich einige wesentliche Ergebnisse aus dieser Analyse angeführt, um Schwerpunkte der kulturellen Infrastruktur und der Kulturpolitik zu verdeutlichen.

4.1 Struktur der Kulturverwaltung

In der Stadt Kassel gibt es seit September 2017 ein eigenständiges Kulturdezernat (Dezernat IV), dem das Kulturamt zugeordnet ist. Vor 2017 gehörte die Kulturverwaltung zum Aufgabenbereich des Oberbürgermeisters. Das Kulturamt umfasst aktuell die Abteilungen Kulturförderung und –beratung, Bürgerhäuser und Stadtteilkultur sowie eine Verwaltungsabteilung. Dem Kulturamt unterstehen zudem organisatorisch die Städtischen Museen (Stadtmuseum und Naturkundemuseum), das Stadtarchiv, die Musikakademie der Stadt Kassel »Louis Spohr« und die Stadtbibliothek. (vgl. Serviceportal Kassel 2017).

Neben der Verantwortung für die genannten Institutionen und Aufgaben ist das Kulturamt der Stadt Kassel für die Organisation der Museumsnächte, für die Gewährung von Zuschüssen an Kulturveranstalter, für die Verleihung von Förderpreisen und für mehrere städtische Kulturstiftungen zuständig (vgl. ebd.).

4.2 Kulturelle Infrastruktur

Sowohl das aktuelle Tourismuskonzept der Stadt Kassel (s. Kassel Marketing GmbH 2017) als auch die Analyse der Kulturlandschaft der Stadt Kassel (s. Dümcke u.a. 2016) heben drei kulturelle Merkmale der Stadt Kassel besonders heraus, die das kulturelle und touristische Image der Stadt in der Innen- und Außensicht maßgeblich prägen und insbesondere ihr *internationales Profil* bestimmen:

- Kassel als Ort der documenta-Ausstellungen,
- der als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannte Bergpark Wilhelmshöhe und
- die als Weltdokumentenerbe eingetragenen Handexemplare der *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm.

Darüber hinaus kommen die Autorinnen und Autoren der zuletzt genannten Studie in ihrer zusammenfassenden Darstellung und Einschätzung der Stärken der Kulturlandschaft Kassels zu dem Schluss, dass es in Kassel gemessen an der Einwohnerzahl » (...) ein sehr breites und vielfältiges stationäres wie temporäres Kulturangebot« gibt. Zudem bestehe hinsichtlich bestimmter Sparten, beispielsweise der zeitgenössischen Kunst, eine hohe Angebotsdichte (vgl. Dümcke u.a. 2016: 57). Als besondere Qualität der Kasseler Kulturlandschaft sehen sie das »Nebeneinander von klassisch Traditionellem und Zeitgenössischem« (ebd.). Als »außergewöhnliche Stärke (wird) das differenzierte kulturelle Angebot für ein an zeitgenössischer Kunst und Kultur interessiertes Zielpublikum« besonders herausgestellt (vgl. Dümcke u.a. 2017: 2).

Die Analyse kommt zudem zu dem Ergebnis, dass die Stadt auf ein sowohl historisch verankertes als auch breit gefächertes zivilgesellschaftliches Engagement in den unterschiedlichsten kulturellen Sparten setzen kann und das Nebeneinander von öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und erwerbswirtschaftlichen Trägern innerhalb der Kulturlandschaft mache diese widerstandsfähig (vgl. Dümcke u.a. 2016: 58).

Vor diesem Hintergrund sind das städtische Kulturangebot sowie die Kulturlandschaft in Kassel und deren regionale wie überregionale Resonanz nicht nur für die Stadtentwicklung insgesamt, beispielsweise mit Blick auf den Kulturtourismus, die Umnutzung von Gewerbe- und Industriegebäuden für kulturelle Zwecke oder die Entstehung von Standorten der Kultur- und Kreativwirtschaft von Bedeutung, sondern auch hinsichtlich der »kulturellen Versorgung« für das Umland und die Region Nordhessen insgesamt (vgl. Dümcke u.a. 2016: 58f.). Wobei hier weiteres Potenzial für die Ausweitung der Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden gesehen wird (vgl. Dümcke u.a. 2017: 2).

Innerhalb der Stadt konzentrieren sich kulturelle Angebote jedoch stark auf die Innenstadt, was für die Innenstadtbereiche und in diesem Zusammenhang für touristische (Kurz-)Besuche der Stadt als besondere Angebotsqualität bewertet werden kann (vgl. ebd.). Die Analyse zeigt aber auch auf, dass »bei der wohnungsnahen kulturellen Teilhabe (...) die vorhandenen stationären Angebote quantitativ unzureichend« erscheinen (ebd.). Dies korrespondiert mit dem Ergebnis einer stärkeren Orientierung kultureller Bildungsangebote der Stadt auf einkommensstarke Bevölkerungsschichten und einer schwierigen Erreichung einkommensärmerer Bevölkerungsgruppen beziehungsweise der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (vgl. Dümcke u.a. 2016: 38). Als Herausforderung wird ebenfalls hervorgehoben, dass das stadtdenkmalsgeschichtlich bedeutsame industriekulturelle Erbe bisher wenig in der Kulturlandschaft der Stadt Kassel verankert ist (vgl. Dümcke

u.a. 2017: 2). Bezüglich dieser Punkte sehen die Autorinnen und Autoren aber auch Chancen für die zukünftige Entwicklungen der Kulturlandschaft der Stadt und den »Abbau von Zugangsbarrieren zur Kultur für bisher kaum erreichte Zielgruppen« (vgl. Dümcke u.a. 2017: 2f.).

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass gerade in einigen nördlichen, eher industriell geprägten Stadtteilen ein höherer Anteil an Familien mit Migrationshintergrund sowie ärmere Bevölkerungsschichten wohnen. Wohnungsnahe Angebote zur kulturellen Teilhabe und kulturellen Bildung würden gerade in diesen Stadtgebieten Potenziale für eine breitere Inanspruchnahme durch schwer erreichbare Zielgruppen bieten. Das Vorhandensein solcher Angebotsstrukturen kann dabei nur eine strukturelle Voraussetzung einer breiteren Nutzung durch diese Zielgruppen darstellen. Ebenso wichtig sind eine zielgruppenbezogene Ansprache und die Orientierung der Angebote an den spezifischen Bedarfen der Bewohnerschaft.

5 Perspektiven für die Kulturpolitik

Vor dem Hintergrund der dargestellten Rahmenbedingungen in der Stadt Kassel werden nachfolgend einige Spezifika der Stadt noch einmal aufgegriffen und ihre Bedeutung für die künftige Kulturpolitik der Stadt dargestellt.

5.1 Spezifika der Stadt Kassel und Konsequenzen für die künftige Kulturpolitik

Die Stadt Kassel hat als wachsende Metropole im Raum Nordhessen in den letzten Jahren aufgrund eines erfolgreichen und dynamischen Strukturwandels einen moderaten Wirtschaftsaufschwung erlebt und dadurch in der Region an Bedeutung gewonnen. Dabei haben insbesondere Unternehmen der Dienstleistungsbranche an Gewicht für die Wirtschaftsstruktur der Stadt gewonnen. Die traditionell in Kassel stark vertretenen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben zwar relativ gesehen an Bedeutung verloren, sind aber weiterhin in der Stadt und besonders im Umland präsent. Vor diesem Hintergrund ist es nach einem finanziellen Einbruch zu Beginn der 2010er Jahre aufgrund geringerer Steuereinnahmen im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs in den letzten Jahren auch gelungen, die finanzielle Situation des städtischen Haushalts zu stabilisieren. Die dynamischen wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre haben zudem zu einer stärkeren Verflechtung innerhalb des Wirtschaftsraums Nordhessens geführt.

Die insgesamt positive Wirtschafts- und Finanzentwicklung spiegelt sich auch in einer wachsenden Bevölkerungszahl der Stadt, einer hohen Bildungszuwanderung sowie einer positiven Entwicklung der Arbeitsplatzzentralität, der Beschäftigungsdichte und einer Abnahme der Arbeitslosenquoten in der Stadt Kassel wider.

Aber nicht alle Bevölkerungsschichten innerhalb der Stadt konnten an diesen positiven Entwicklungen in gleicher Weise partizipieren. So hat sich das Niveau des SGB II-Bezugs unter der Bevölkerung der Stadt in den letzten Jahren kaum verändert, so dass es weiterhin deutlich oberhalb des hessischen Landesdurchschnitts liegt und auch die Kaufkraft der Haushalte bleibt im Landesvergleich eher unterdurchschnittlich.

Diese divergierenden Trends haben innerhalb der Bevölkerung Kassels zu einer größeren sozialen Heterogenität geführt, die auch kleinräumig zum Ausdruck kommt. Auf der Stadtteilebene sind diesbezüglich deutliche innerstädtische Unterschiede der Lebenslagen der Bevölkerung zu be-

obachten. So fallen insbesondere die drei nördlichen Stadtteile Rothenditmold, Nord-Holland und Wesertor durch eine Häufung von Personen in eher prekären Lebenslagen auf.

Die kulturelle Infrastruktur der Stadt ist durch eine große Spartenvielfalt der stationären sowie temporären Angebote gekennzeichnet, die sowohl regional als auch international Resonanz erfährt. Die Kulturlandschaft Kassel zeichnet sich dabei durch eine besondere Mischung von Traditionellem und Zeitgenössischen aus.

Für die zukünftige Entwicklung steht vor diesem Hintergrund insbesondere der Erhalt der Vielfalt der Kulturlandschaft unter sich verändernden Rahmenbedingungen auf der kulturpolitischen Agenda:

- Welche Veränderungen des Kulturpublikums sind in Anbetracht der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklungen in der Stadt und der Region zu erwarten?
- Inwiefern kann die Kulturpolitik der größeren Heterogenität in der Stadt und der wachsenden Pluralität kultureller Interessen gerecht werden?
- Welche Formen der Zusammenarbeit mit der Region sind notwendig, um die »kulturellen Versorgungsfunktion« für das Umland und die Region weiter zu entwickeln?
- Wo wird Veränderungsbedarf hinsichtlich der vorhandenen kommunalen kulturellen Angebotsstrukturen wahrgenommen?
- Welche Rolle sollen unternehmensbezogene Effekte der Kulturlandschaft der Stadt (Kultur- und Kreativwirtschaft, Effekte des Kulturtourismus und Nachfrageeffekte für Gastronomie und Einzelhandel) in den kulturpolitischen Entscheidungsprozessen spielen?

5.2 Kommunale Narrative als kulturpolitische Anknüpfungspunkte

Nicht zuletzt die in der Stadtöffentlichkeit und der Außendarstellung besonders häufig benannten Narrative, das heißt sinnstiftende Beschreibungen und Erzählungen über das, was die Stadt Kassel ausmacht, können als Anknüpfungspunkte kulturpolitischer Entwicklungen dienen.

In den offiziellen Selbstdarstellungen ist Kassel insbesondere als documenta-Stadt mit internationaler Bekanntheit präsent und wird als »lebendig und weltoffen« sowie »regional verwurzelt« zugleich beschrieben.

Als Wirtschaftsstandort wird Kassel als besonders dynamisches und modernes Wirtschaftszentrum in der Mitte Deutschlands und als »Herzschlag der Region« Nordhessen (Regionalmanagement NordHessen GmbH 2016: 4) präsentiert, in der »Tradition mit Moderne (harmoniert)« (ebd.: 10). Kassel als zentrale und wachsende Metropole der Region Nordhessen wird als gelungenes Beispiel des Strukturwandels von der Industrie- zur Dienstleistungsstadt wahrgenommen, in der sich im letzten Jahrzehnt neben traditionellen Unternehmen auch Unternehmen aus neuen Branchen mit guten Zukunftsperspektiven etablieren konnten.

In »seinen herausragenden Attraktionen im Kunst- und Kultursektor« wird für den Kultur- und Städtetourismus für die Stadt ein enormes Potenzial gesehen (Kassel Marketing GmbH 2016: 8), was nicht zuletzt im Untertitel des Tourismuskonzepts »Wachstumsimpulse bis 2025« (ebd.) zum Ausdruck kommt. Kunst und Kultur wird als Schwerpunktthema der Tourismusedwicklung in Kassel definiert: »In diesem Profil liegen die bedeutendsten und am stärksten ausgeprägten Angebote und Alleinstellungsmerkmale (USPs) der Stadt« (ebd.: 28). Das Tourismuskonzept kommt aber auch zu dem Ergebnis, dass die Wahrnehmung Kassels außerhalb der Stadt noch nicht der kulturellen Vielfalt sowie den kulturellen Highlights in der Stadt gerecht werde (ebd.: 20). Als ein wesentliches Leitziel für die Tourismusedwicklung wird daher die »Sichtbarmachung des touristischen Angebots« gesehen (ebd.: 20).

Die neue Kampagne des Stadtmarketings »WOW !Kassel« des Jahres 2017/2018 setzt besonders auf die Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit der Geschichte und Kulturlandschaft der Stadt, sie titelt beispielsweise »Faszination, Kunst, Genuss und Kontraste« und »Kassel ist eine Stadt, die mit ihrer Vielfalt fasziniert « (vgl. WOW-Kassel 2017). Die Stadt und deren Bevölkerung wird in diesem Zusammenhang als »Immer offen für Neues, dabei eigensinnig und manchmal ein wenig kratzbürstig« charakterisiert (vgl. ebd.).

Insgesamt scheint der Fokus der Selbstdarstellung der Stadt aktuell stark auf eine Verbesserung der Außenwahrnehmung sowie des Images der Stadt ausgerichtet. Für die weitere Entwicklung der Kulturlandschaft der Stadt Kassel sollte daher auch immer wieder reflektiert werden, ob die öffentlich fokussierten Narrative des Stadt- und Tourismusmarketing auch Zustimmung in der »Innenwahrnehmung« der breiten Bevölkerung finden.

5.3 Kultur als Lebensqualität für die Stadtbevölkerung

Eine besondere Herausforderung für die Kulturpolitik der Zukunft in der Stadt Kassel ist zum einen die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung und zum anderen die heterogene soziale Zusammensetzung der Bevölkerung, die sich auch in einer sozialräumlich unterschiedlichen sozialen Struktur in den Stadtteilen spiegelt. Mit dem prognostizierten leichten Bevölkerungswachstum der Stadt ist zudem sowohl von einer weiteren Zunahme der Internationalisierung als auch einem weiteren moderaten Gewinn durch Bildungswanderung und durch bildungs- und kulturauffine Beschäftigte der Dienstleistungsbranchen zu rechnen.

Eine besondere Herausforderung der zukünftigen Kulturpolitik und Kulturentwicklung in der Stadt ist daher, wie die damit vielfältiger werdende Bevölkerung durch das Kulturangebot erreicht wird und in welchem Maße es sowohl zur Lebensqualität der bereits ansässigen Bevölkerung beitragen kann als auch als (weicher) Standortvorteil bei Wohn-, Erwerbs- und Studienortsentscheidungen für Zuziehende wirksam werden kann.

In diesem Zusammenhang sind im Rahmen der Kulturkonzeption einige Fragen stärker zu fokussieren:

- Wie soll das Verhältnis von Außenwirkung der Kulturlandschaft, beispielsweise im Hinblick auf den Kulturtourismus oder die kulturelle Umlandversorgung, und der Innenwirkung der Kulturlandschaft, z. B. als Bereicherung der Wohnort- und Lebensqualität der ansässigen Stadtbevölkerung, in der Zukunft gestaltet werden?
- Wie kann die vorhandene Angebotsvielfalt einer größeren Breite der ansässigen Bevölkerung zugänglich gemacht werden?
- Wie soll mit den diagnostizierten Ungleichgewichten hinsichtlich der kulturellen Teilhabe, aber auch der kulturellen Bildung in Zukunft umgegangen werden?
- Welche Zielgruppen sind stärker in den Blick zu nehmen und wie ist kulturelle Teilhabe auch für die neu hinzugekommenen Geflüchteten zu erreichen?
- Welcher Grad an Dezentralität der innerstädtischen Angebotsstrukturen ist anstrebenswert, um Kultur als Dimension der Wohn- und Lebensqualität über den Innenstadtbereich hinaus zu etablieren?

Quellenverzeichnis

BERTELSMANN STIFTUNG (2015): DEMOGRAPHIEBERICHT KASSEL. ONLINE-ABRUF: WWW.WEGWEISER-KOMMUNE.DE/KOMMUNALE-BERICHTE/KASSEL (11.10.2107).

DÜMCKE, CORNELIA; EBERT, RALF; VAN OOOY, WUVE; MOHR, FELIX (2016): ANALYSE DER KULTURLANDSCHAFT DER DOCUMENTA-STADT KASSEL. MODUL 1 – BESTANDSAUFNAHME (UNVERÖFF.).

DÜMCKE, CORNELIA; EBERT, RALF (2017): MODUL 2. SWOT-ANALYSE, STÄDTEVERGLEICH UND ARBEITSGRUNDLAGE FÜR EINE NACHHALTIGE KULTURSTRATEGIE. KURZFASSUNG. PROJEKT ANALYSE DER KULTURLANDSCHAFT DER DOCUMENTA-STADT KASSEL. (UNVERÖFF.).

FACHSTELLE STATISTIK STADT KASSEL (2015): STATISTISCHE INFORMATIONEN. JAHRESBERICHT 2015. KASSEL DOCUMENTA STADT. ONLINE-ABRUF: [HTTP://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML](http://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML) (27.11.2017).

FACHSTELLE STATISTIK STADT KASSEL (2016): STATISTISCHE INFORMATIONEN. JAHRESBERICHT 2015. KASSEL DOCUMENTA STADT. ONLINE-ABRUF: [HTTP://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML](http://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML) (27.11.2017).

FACHSTELLE STATISTIK STADT KASSEL (2017): STATISTISCHE INFORMATIONEN. JAHRESBERICHT 2016. KASSEL DOCUMENTA STADT. ONLINE-ABRUF: [HTTP://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML](http://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML) (27.11.2017).

GESCHICHTE DER STADT KASSEL (2016): VON CASSEL ZU KASSEL. ONLINE-ABRUF: WWW.KASSEL.DE/STADT/GESCHICHTE/CASSEL/. (14.11.2017).

GRIMMWELT KASSEL (2017): PROJEKTGESCHICHTE. ONLINE-ABRUF: WWW.GRIMMWELT.DE/GRIMMWELT-KASSEL/PROJEKTGESCHICHTE/ (20.10. 2017).

<https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/bevoelkerung-gebiet-haushalte/bevoelkerung>. Stand 04.09.2016.

KASSEL MARKETING GMBH (2017): TOURISMUSKONZEPT. DOCUMENTA-STADT KASSEL. WACHSTUMSIMPULSE BIS 2025.

KLAUBE, FRANK-ROLAND (2013): KASSEL - KONTUREN EINER STADTENTWICKLUNG. STADTPORTAL KASSEL. ONLINE-ABRUF: WWW.KASSEL.DE/STADT/GESCHICHTE/ (26.10.2017)

- LANDKREIS KASSEL (2015): SOZIALATLAS DES LANDKREISES KASSEL. ONLINE-ABRUF:
WWW.LANDKREISKASSEL.DE/MAM/CMS09/FOTOSUGRAFIKEN/INFORMATIONSEITEN/LANDKREISINFOS/SOZIALATLAS/20150312_GESAMTWERK_SOZIALATLAS_2015.PDF (11.10.2017).
- REGIONALMANAGEMENT NORDHESSEN (2016): STANDORT NORDHESSEN. STARKE PARTNER - STARKE REGION.
ONLINE-ABRUF: WWW.WFG-KASSEL.DE/SOLVA_DOCS/EXPO_REAL_MAGAZIN_NH2016_WEB.PDF.
(14.11.2017)
- SERVICEPORTAL KASSEL (2017): KULTURAMT. ONLINE-ABRUF: WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/AEMTER/KULTURAMT/INDEX.HTML. (09.11.2017)
- STADT KASSEL (2016A): STATISTISCHE INFORMATIONEN. KASSEL DATEN. 2016. ONLINE-ABRUF:
[HTTP://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML](http://WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/INDEX.HTML) (27.11.2017)
- STADT KASSEL (2016B): STATISTIK – KASSEL IN ZAHLEN. ONLINE-ABRUF: WWW.SERVICEPORTAL-KASSEL.DE/CMS11/VERWALTUNG/STATISTIK/KURZUNDBUENDIG/INDEX.HTML (27.11.2017).
- STADT KASSEL (2017A): GESCHICHTE DER DOCUMENTA. STADTPORTAL KASSEL. ONLINE-ABRUF:
WWW.KASSEL.DE/KULTUR/DOCUMENTA/GESCHICHTE/ (26.10.2017).
- STADT KASSEL (2017B): HAUSHALTSPLAN 2017. BAND 1. ONLINE-ABRUF: WWW.STADT-KASSEL.DE/STADTINFO/HAUSHALT/2017/ (09.11.2017).
- STADTPORTAL KASSEL (2017): GESCHICHTE DER DOCUMENTA. ONLINE-ABRUF:
WWW.KASSEL.DE/KULTUR/DOCUMENTA/GESCHICHTE/ (11.10.2017).
- STATISTIK DER STADT KASSEL (2016): STATISTIKATLAS KASSEL. ONLINE-ABRUF: STATISTIKATLAS.KASSEL.DE/BERICHT1/ATLAS.HTML (11.10.2017).
- STATISTIK.HESSEN (2015): LANDKREISE UND KREISFREIE STÄDTE (STAND: 30.06.2016). ONLINE- ABRUF: STATISTIK.HESSEN.DE/ZAHLEN-FAKTEN/BEVOELKERUNG-GEBIET-HAUSHALTE/BEVOELKERUNG (11.10. 2017).
- STATISTISCHES LANDESAMT HESSEN (2016): BEVÖLKERUNG HESSENS NACH ALTERSGRUPPEN UND GESCHLECHT.
ONLINE-ABRUF: STATISTIK.HESSEN.DE/SITES/STATISTIK.HESSEN.DE/FILES/BEVOELKERUNG_ALTERSGRUPPEN_GESCHLECHT.JPG
(11.10. 2017).
- WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG REGION KASSEL (2014): WIRTSCHAFTSREGION KASSEL. ZENTRAL. INNOVATIV. DYNAMISCH. STANDORTBROSCHÜRE. ONLINE-ABRUF: WWW.WFG-KASSEL.DE/INDEX.CFM?AT=STANDORTINFORMATIONEN (27.11.2017).
- WOW-KASSEL (2017): DIE STADT. ONLINE-ABRUF: WOWKASSEL.DE/DE/DIE-STADT (30.11.2017).